

XVI.

## Vortrag

in der

Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften

bei der Lessing-Feier am 22. Januar 1862

von Biötor, Rektor der höheren Töchterschule in Görlitz.

Hochgeehrte Versammlung!

Gegenüber der Aufgabe, am 133. Geburtstage Gotthold Ephraim Lessing's eine Rede zur Erinnerung an diesen Geisteshelden vor Ihnen zu halten, befinde ich mich so zu sagen in derselben Lage, wie der zum Hofdichter gestempelte Faust bei Lenau: Griff die Saiten hin und her, was ein Lied das Beste wär', nirgends doch die grobe Hand feines Schmeichelverslein fand. Fühle ich mich schon viel zu schwach, um Lessing auf seinem Geistesfluge zu folgen, ihm in die verschiedensten Gebiete seines mannigfaltigen und tiefen Wissens nachzugehen, so fehlt mir auch die Fähigkeit, das etwa richtig Erkannte und Gefühlte in die zweckmäßigste, klarste und ansprechendste Form zu gießen, wie noch vielmehr die Hoffnung, Ihnen etwas Neues, von Ihnen nicht längst und besser Bekanntes vorzuführen. Der gute Wille wird also statt der That gelten müssen, wenn ich meiner Aufgabe nachzukommen versuche und eine Seite des reichen Wesens unsers Gotthold Ephraim Lessing vorführe. Eine Seite nur, denn wie würde es mir möglich sein, in beschränkter Zeit ein Bild des Gelehrten, des Dichters, des Philosophen, des großen und tiefen Kritikers und des vollendetsten Prosaisisten, dessen unsre Nation sich rühmen kann, Ihnen zu entwerfen. Andre haben ihn bei gleichen Gelegenheiten nach seiner kritischen Thätigkeit, Andre nach seiner social-politischen Wirksamkeit, besonders für die Erzielung einer vernünftigen Toleranz der Juden, geschildert: ich will mir erlauben, in dem gefeierten Lessing, dem Lieblinge und Stolze der deutschen Nation, den festen Charakter zu zeigen. Schon Herder wollte Lessing keine andre Grabchrift gesetzt wissen, als diese wenigen Worte: „Er war ein Mann“. Die Wahrheit dieser Worte will ich beweisen.

Es bildet ein Talent sich in der Stille

Sich ein Charakter in dem Strom der Welt.

Wechselvoll und unstet genug ist das Leben unsers großen Dichters gewesen; äußerlich schon ist er in die vielseitigsten Beziehungen zur Welt gestellt und innerlich muß die Einwirkung dieser wechselnden Lagen, der stets